
Wir, FiBu, BeBu

Zusammenfassung

Inhaltsverzeichnis

1.	Finanzbuchhaltung	3
1.1	Doppelte Buchhaltung	3
1.2	Erfolgsrechnung	4
1.2.1	Beschreibung	4
1.2.2	Beispiel	5
1.3	Geschäftsfall	5
1.4	Die Bilanz	6
1.4.1	Beschreibung	6
1.4.2	Veränderung der Bilanz durch Geschäftsfälle	6
1.5	Beispiel Kontenrechnen	7
1.6	Journal	8
1.7	Hauptbuch	9
1.7.1	Beispiel	9
1.7.2	Kontenrahmen KMU	10
1.8	Doppelter Erfolgsnachweis	11
2.	Betriebsbuchhaltung	12
2.1	Mehrstufige Erfolgsrechnung	12
2.1.1	Betrieblicher Teil	12
2.1.2	Beispiel	13
2.2	Kalkulation	13
2.2.1	Kalkulationsschema	14
2.2.2	Einkaufskalkulation	14
2.2.3	Begriffsunterscheidung Buchhaltung vs. Kalkulation	15
2.2.4	Berechnung kalkulatorischer Kennzahlen	15
2.2.5	Formeln	15
2.2.6	Anwendungsbeispiel	16
2.2.7	Verkaufskalkulation	16
2.3	Betriebsabrechnungsbogen	17
2.3.1	Übersicht BAB	18
2.4	Rentabilität	19
2.4.1	Break-even-Point	19
2.4.2	Nutzwelle	19
2.4.3	Beispiel	20
3.	Wirtschaft	21
3.1	Wirtschaftssektoren	21
3.1.1	Erster Wirtschaftssektor	21
3.1.2	Zweiter Wirtschaftssektor	21
3.1.3	Dritter Wirtschaftssektor	22
4.	Unternehmensspezifikationen	22
4.1	Rechtsform	22
4.2	Betriebsgrößen	23
4.3	Unternehmensmodell	23
4.4	Unternehmenskonzept	24
4.5	Umweltsphären	25
4.5.1	Technologische Umweltsphäre	25
4.5.2	Ökonomische Umweltsphäre	25
4.5.3	Soziale Umweltsphären	26
4.5.4	Ökologische Umweltsphäre	26
4.5.5	Rechtliche Umweltsphäre	26
5.	Glossar	27

Änderungskontrolle

Version	Datum	Autor	Beschreibung der Änderung	Status
<<#>>	<<Datum>>	<<Name>>		

Referenzierte Dokumente

Nr.	Dok-ID	Titel des Dokumentes / Bemerkungen
<<#>>	<<#>>	<<Titel/Name des Dokumentes>>

Titel:	Wir, FiBu, BeBu	Typ:	Hanbuch	Version:	01.00
Thema:	Zusammenfassung	Klasse:	öffentlich	Freigabe:	20.05.11
Autor:	Janik von Rotz	Status:	Freigegeben	PrtDat./gültig bis:	20.05.11 / Mai 11
Ablage/Name:	c:\Dokumente und Einstellungen\ILZ32\Eigene Dateien\Dropbox\exchange\teil_abschluss_prüfungen\zusammenfassung\wir.fibu,bebu\wir.fibu,bebu_zusammenfassung.docx			Registratur:	.

1. Finanzbuchhaltung

Finanzbuchhaltung

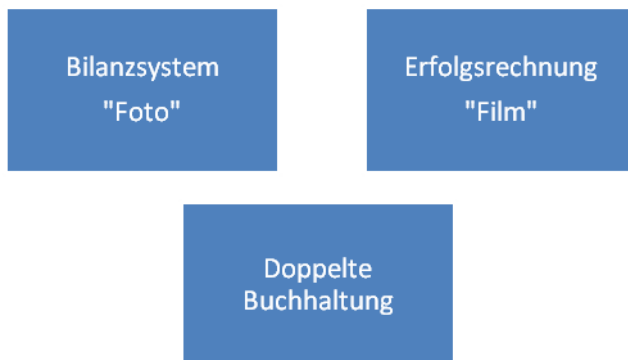
Ziel:

Die Finanzbuchhaltung ermittelt das Gesamtergebnis der Unternehmung

Rechenweise:

In der Finanzbuchhaltung werden alle Aufwendungen und Erträge zur Ermittlung des Unternehmungsergebnisses in der [GuV](#)-Rechnung (Gewinn und Verlust) erfasst.

1.1 Doppelte Buchhaltung



- Diese Systeme sind:
 - Öffentlich
 - Gesetzlich vorgeschrieben

1.2 Erfolgsrechnung

1.2.1 Beschreibung

Die Erfolgsrechnung wird auch als Gewinn- und Verlustrechnung bezeichnet (Saldo = Gewinn bzw. Verlust)

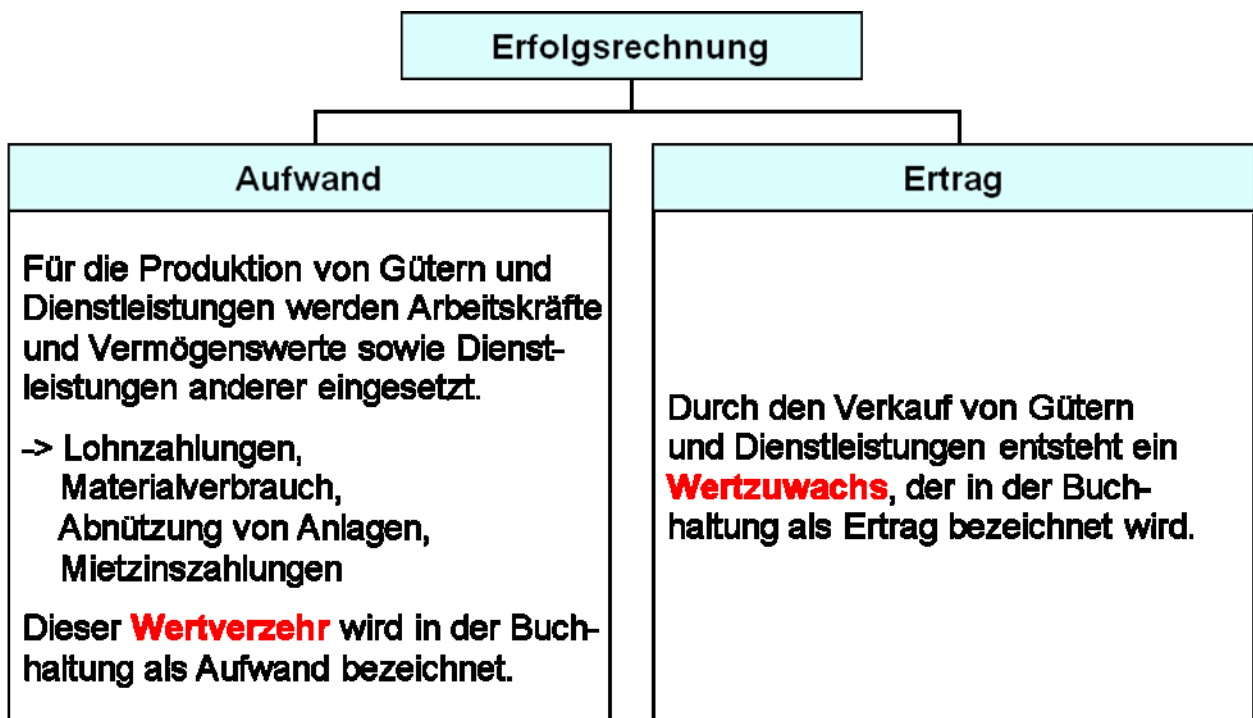
Die Zahlen der Erfolgsrechnung beziehen sich immer auf einen bestimmten Zeitraum, auf eine Periode (Film!).

Reihenfolge der Positionen:

- keine klaren Richtlinien
- Reihung nach ihrer Bedeutung (Betrag)
- gemäss Muster (Branche)

Aufwand	Zeitraum	Ertrag
Mietaufwand		Ertrag aus Verkauf
Personalaufwand		Warenenertrag
Warenaufwand		Dienstleistungsertrag
		Honorarertrag
Materialaufwand		
Verwaltungsaufwand		Mietertrag
Lohnaufwand		
Abschreibungen		

- Die Sortierung erfolgt am besten:
 - Nach Wert
 - Nach Wichtigkeit



1.2.2 Beispiel

Erfolgsrechnung 20_2

Ertrag			
Ertrag Winter	339 370.00		
Ertrag Sommer	<u>509 330.00</u>	848 700.00	
Aufwand			
Personalaufwand	312 000.00		
Pachtaufwand	36 000.00		
Unterhalt und Reparaturen	32 625.00		
Versicherungsaufwand	22 400.00		
Energieaufwand	61 425.00		
Werbeaufwand	71 650.00		
Übriger Aufwand	48 140.00		
Zinsaufwand	15 460.00		
Abschreibung Sesselbahn	50 000.00		
Abschreibung Rutschbahn	40 000.00		
Abschreibung Pistenfahrzeuge	50 000.00		
Abschreibung Beschneiungsanlagen	35 000.00		
Abschreibung Pistenbeleuchtung	10 000.00		
Abschreibung diverse Anlagen	<u>20 000.00</u>	<u>804 700.00</u>	
Gewinn			44 000.00

1.3 Geschäftsfall

Geschäftsfälle haben immer eine Betrags Veränderung im Soll und im Haben eines Kontos egal welcher Art. Um eine Geschäftsfall kurz darzustellen hat sich folgende Schreibform durchgesetzt:

Kreditoren	/	Bank	15000.-
Sollbuchung	An	Habenbuchung	Betrag

1.4 Die Bilanz

1.4.1 Beschreibung

Bilanz vom 31. Dezember 20_1

Aktiven			Passiven		
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Kasse	10		Kreditoren	240	
Post	30		Darlehen von A	580	
Bankguthaben	20		Hypotheken	1 400	2 200
Debitoren	200				
Warenvorräte	1 870	2 130			
Anlagevermögen			Eigenkapital		
Mobilien	500		Aktienkapital	1 500	
Immobilien	2 000	2 500	Reserven	900	
			Gewinnvortrag	10	2 410
		4 630			4 630

So sieht eine gültige Bilanz aus. Alle Konten sind unterteilt in:

- Aktiven: **Mittelverwendung**
- Passiven: **Mittelherkunft**

Die Aktiven Konten werden nach Liquiditätsprinzip geordnet.

Die Passiven Konten werden nach Fälligkeit geordnet.

1.4.2 Veränderung der Bilanz durch Geschäftsfälle

Geschäftsfälle	Bilanzen		Auswirkungen in der Bilanz
1.3. Eröffnung durch Einzahlung von Fr. 40 000.–	Bilanz vom 1. 3. 20_1		+ Aktiven + Passiven
	Aktiven	Passiven	Die Bilanzsumme <input checked="" type="checkbox"/> wird grösser <input type="checkbox"/> wird kleiner <input type="checkbox"/> bleibt gleich
2.3. Kauf eines Taxis für Fr. 50 000.– gegen Rechnung	Bilanz vom 2. 3. 20_1		+ Aktiven + Passiven
	Aktiven	Passiven	Die Bilanzsumme <input checked="" type="checkbox"/> wird grösser <input type="checkbox"/> wird kleiner <input type="checkbox"/> bleibt gleich
4.3. Bankzahlung an den Fahrzeugverkäufer Fr. 35 000.–	Bilanz vom 4. 3. 20_1		- Aktiven - Passiven
	Aktiven	Passiven	Die Bilanzsumme <input type="checkbox"/> wird grösser <input checked="" type="checkbox"/> wird kleiner <input type="checkbox"/> bleibt gleich
5.3. Barbezug ab dem Bankkonto Fr. 3 000.–	Bilanz vom 5. 3. 20_1		+ Aktiven - Aktiven
	Aktiven	Passiven	Die Bilanzsumme <input type="checkbox"/> wird grösser <input type="checkbox"/> wird kleiner <input checked="" type="checkbox"/> bleibt gleich (Aktivtausch)
8.3. Der Fahrzeugverkäufer ist bereit, Fr. 10 000.– seines Restguthabens in ein langfristiges Darlehen umzuwandeln.	Bilanz vom 8. 3. 20_1		+ Passiven - Passiven
	Aktiven	Passiven	Die Bilanzsumme <input type="checkbox"/> wird grösser <input type="checkbox"/> wird kleiner <input checked="" type="checkbox"/> bleibt gleich (Passivtausch)

Nach jedem Geschäftsfall bzw. Auswirkung auf die Passiven und/oder Passiven sollte die Bilanzsumme erhalten bleiben

1.4.2.1 Ablauf für erfolgreiches Verbuchen von Geschäftsfällen

1. Welche zwei Konten sind betroffen?
2. Wählen Sie eines der Konten. Frage: Ist es ein Aktiv-Konto oder Aufwands-Konto - ein Passiv-Konto oder Ertrags-Konto?
3. Gibt es im Konto eine Zunahme oder eine Abnahme?

=> Verbuche entsprechend der Antwort aus #2 und #3 gemäss Seite 20 (für Aktiv- und Passiv-Konten) resp. Seite 30 (für Aufwands- und Ertrags-Konten) (Buch "Rechnungswesen 1, Leimgruber).

1.5 Beispiel Kontenrechnen

Aktiven		Passiven	
Kasse	2 000	Kreditoren	5 000
Bank	33 000	Darlehen	10 000
Mobilien	40 000	Eigenkapital	60 000
	<u>75 000</u>		<u>75 000</u>

Durch die Geschäftsfälle werden die Aktiven und Passiven laufender verändert.

Anstatt nach jeder Änderung eine neue Bilanz zu erstellen, führt man für jeden Bilanzpostenein eigenständiges Konto, was den Aufwand erheblich minimiert.

Aktivkonto	
Soll	Haben
Anfangsbestand	
Zunahmen +	Abnahmen -
	Schlussbestand (Saldo)

Passivkonto	
Soll	Haben
Abnahmen -	Anfangsbestand
Schlussbestand (Saldo)	Zunahmen +

Kassabuch			
Datum	Text (Geschäftsverkehr)	Soll	Haben
1. 4.	Anfangsbestand (Saldovortrag)	2 000	
5. 4.	Kauf von Briefmarken		100
8. 4.	Kauf von Büromaterial		800
15. 4.	Bancomatbezug	1 000	
22. 4.	Kauf von 4 Sommerpneus		1 200
29. 4.	Spende für Spitex		400
30. 4.	Schlussbestand (Saldo)		500
		<u>3 000</u>	<u>3 000</u>
1. 5.	Saldovortrag	500	

Kreditoren			
Datum	Text (Geschäftsverkehr)	Soll	Haben
1. 12.	Anfangsbestand (Saldovortrag)		4 300
15. 12.	Faktura der Farbenfabrik AG		3 100
16. 12.	Faktura der Pinsel GmbH		1 400
18. 12.	Gutschrift für mangelhafte Pinsel	200	
19. 12.	Faktura der Autogarage P. Weibel		30 000
21. 12.	Skonto von der Autogarage P. Weibel	600	
21. 12.	Postzahlung an Autogarage P. Weibel	29 400	
29. 12.	Postzahlung an die Pinsel GmbH	1 200	
30. 12.	Gutschrift Umsatzbonus Farbenfabrik AG	1 300	
31. 12.	Schlussbestand (Saldo)	6 100	
		<u>38 800</u>	<u>38 800</u>
1. 1.	Anfangsbestand (Saldovortrag)		6 100

So sollte dann das ganz in einem Konto, hier ohne Saldospalte dargestellt werden.

1.6 Journal

Alle Geschäftsfälle werden chronologisch im Journal aufgezeichnet es gehört zum Hauptbuch.

Journal 20_3

Datum	Text	Beleg Nr.	Soll	Haben	Betrag
0	Eröffnung Kasse		1000	9100	1 500.00
0	Eröffnung Sattel, Zaumzeug		1501	9100	3 000.00
0	Eröffnung Pferde		1502	9100	20 500.00
0	Eröffnung Eigenkapital		9100	2800	25 000.00
1	Bareinnahmen Reitkunden		1000	3400	13 500.00
2	Kauf von Heu und Stroh		6200	1000	2 900.00
3	Zahlung Hufschmied		6700	1000	3 000.00
4	Lohn Stallgehilfe		5000	1000	1 200.00
5	Haftpflichtversicherung für Reiter		6700	1000	98.00
6	Stallmiete		6000	1000	4 800.00
7	Tierarzt		6700	1000	402.00
8	Kauf von Hafer und Maispellets		6200	1000	640.00
9	Übrige Baraufwände		6700	1000	260.00
10	Älterwerden der Pferde		6900	1502	2 500.00
11	Abschreibungen Sattel und Zaumzeug		6900	1501	1 000.00
12	Eigenlohn		5000	2850	6 600.00
13	Eigenzins 6%		6800	2850	1 500.00
14	Verrechnung Eigengebrauch der Pferde		2850	3400	5 400.00
15	Ausgleich Privatkonto		2850	2800	2 700.00
16	Verlustverbuchung		2800	9000	6 000.00

© Jörg Lehmann/Uns Pochtig, Die Rechnungswesen 2 – Güdgerill, Löwe

1.7 Hauptbuch

Beim Hauptbuch werden die Geschäftsfälle in den Konten für die Erfolgsrechnung und die Bilanz verbucht und als Schlussbilanz und als Erfolgsrechnung des letzten Jahres aufgeführt.

1.7.1 Beispiel

Bank		Kreditoren		Personalaufwand		Transportertrag	
A	6	18	110	A	4	50	
	210	50			3	70	S 120
		14	S 3	120	120		
		110	113				
		1					
		15					
		S 8					
	216	216					
Debitoren		Eigenkapital		Abschreibungen			
A	12	210	9	A	50	2	
	230	S 32	S 81	40		8	S 10
	242	242	90	10	10	10	10
Büroeinrichtung		Privat		Übriger Aufwand			
A	8	2	18	70	106	S 106	
	3	S 9	14	2			
	11	11	40				
			72	72			
Fahrzeug							
A	48	8					
		S 40					
	48	48					

Schlussbilanz nach Gewinnverbuchung 31. 12. 20_3

Bank	8	Kreditoren	3
Debitoren	32	Bankdarlehen	5
Büroeinrichtung	9	Eigenkapital	81
Fahrzeug	40		
	89		89

Erfolgsrechnung 20_3

Personalaufwand	120	Transportertrag	230
Zinsaufwand	3		
Abschreibungen	10		
Übriger Aufwand	106	Verlust	9
	239		239

1.7.2 Kontenrahmen KMU

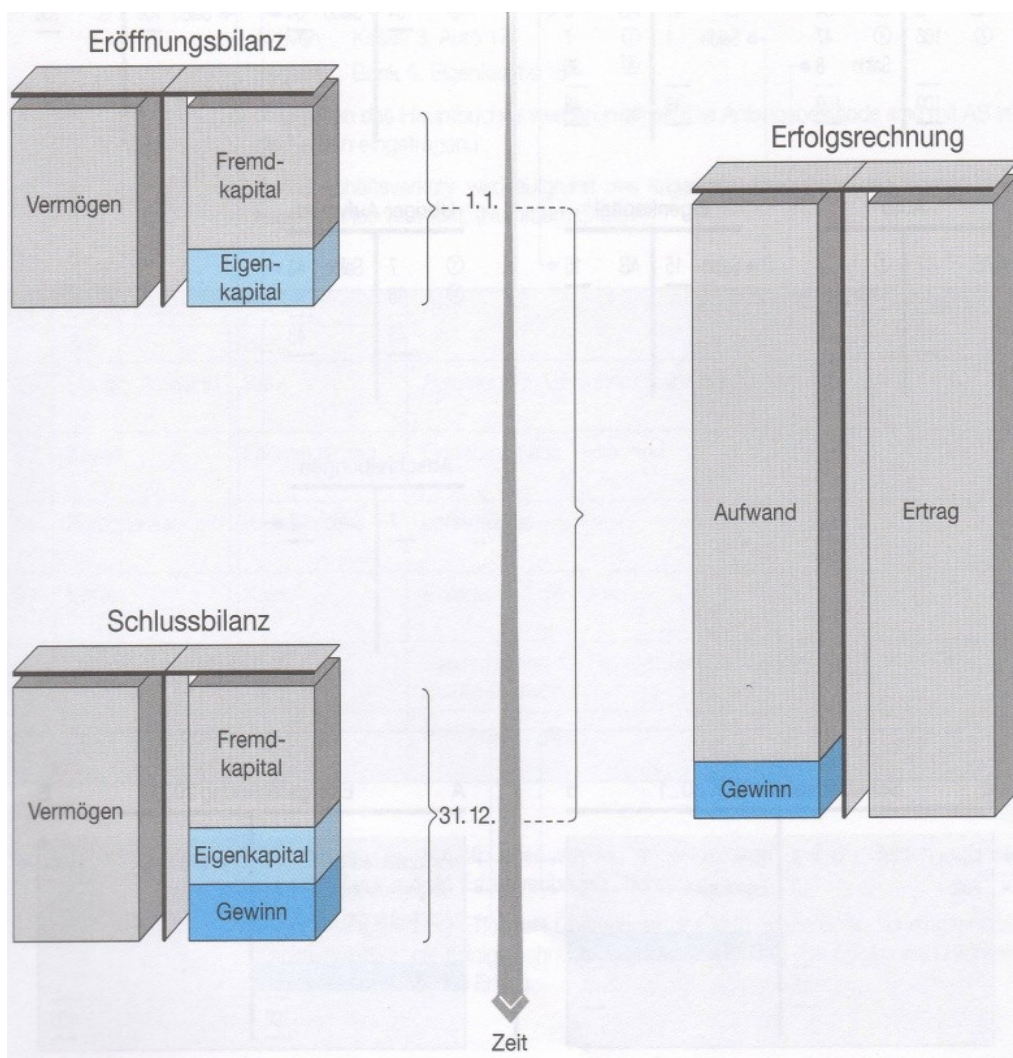
1 Aktiven		2 Passiven		3 Betriebsertrag aus Lieferungen und Leistungen		7 Betriebliche Nebenerfolge	
10 Umlaufvermögen	20 Fremdkapital	3000 Ertrag aus dem Verkauf von Produkten (Fabrikaten)	740 Finanzerfolg	7400 Zinsertrag	7400 Zinsaufwand	7410 Zinsaufwand	7420 Wertschriftenertrag
100 Liquide Mittel	200 Kurzfristiges Fremdkapital	3080 Bestandsänderungen an Halb- und Fertigfabrikaten	3200 Warentrag	3270 Ertrag Eigenverbrauch (private Warenbezüge)	7430 Wertschriftenaufwand	7440 Beteiligungsertrag	7450 Beteiligungsaufwand
1000 Kasse	Kreditoren (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen)	3400 Kreditoren Umsatzsteuer (MWST)	3800 Kreditoren Sozialversicherungen	3900 Zinsertrag	7500 Liegenschaftsbeitrag	7510 Liegenschaftsaufwand	
1010 Post	Bank	2206 Kreditoren VSt	3900 Dividenden				
1020 Bank	Kreditoren Umsatzsteuer (MWST)	2210 Kreditoren Sozialversicherungen	4000 Dividenden				
1050 Kurzfristige Geldanlagen	Kreditoren VSt	2230 Dividenden	4200 Materialaufwand				
1060 Wertschriften	Kreditoren VSt	2300 Transitorische Passiven	4400 Warenaufwand				
110 Forderungen	Transitorische Rückstellungen	240 Langfristiges Fremdkapital					
1100 Debitoren (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen)		2400 Darlehen					
1109 Debitoren		2440 Hypotheken					
1170 Debitoren Vorsteuer (MWST)		2460 Obligationenarleihen					
1176 Debitoren VSt		2600 Langfristige Rückstellungen					
1190 Transitorische Aktiven		28 Eigenkapital					
120 Vorräte		280 Grundkapital					
1200 (Handels-)Waren		2800 Aktienkapital					
1210 Rohmaterial		290 Zuwachskapital					
1260 Fertigfabrikate		2900 Gesetzliche Reserven					
1280 Angefangene Arbeiten		2910 Andere Reserven					
130 Aktive Rechnungsabgrenzung		2990 Gewinnvortrag/Verlustvortrag					
1300 Transitorische Aktiven							
14 Anlagevermögen							
140 Finanzanlagen							
1400 Beteiligungen							
1440 Aktivdarlehen							
150 Mobile Sachanlagen							
1500 Maschinen, Produktionsanlagen							
1509 Wertberichtigung							
1510 Mobilier, Einrichtungen							
1520 Büromaschinen, EDV							
1530 Fahrzeuge							
1540 Werkzeuge							
160 Immoblie Sachanlagen							
1600 Immobilien (Liegenschaften)							
1609 Wertberichtigung							
170 Immaterielle Anlagen							
1700 Patente, Lizenzen							

© Jung Lehrbuch/Uns Printing, Das Rechnungswesen 2 - Gut gefüllt, Löss

1.8 Doppelter Erfolgsnachweis

Erfolgswirksame Buchungen haben einen Einfluss auf Bilanz und Erfolgsrechnung.

- Durch den Ertrag nimmt das Vermögen zu oder das Fremdkapital ab.
- Durch den Aufwand nimmt das Vermögen ab oder das Fremdkapital zu.



2. Betriebsbuchhaltung

2.1 Mehrstufige Erfolgsrechnung

2.1.1 Betrieblicher Teil

1. Stufe (bei Produktionsbetrieben und Dienstleistern gibt es keine 1. Stufe)

WaA 400	WaE
------------	-----

$$\text{WaE} - \text{WaA} = \text{BG}$$

Kontorahmenklassen (Industrie) für
Warenaufwand: 3, 6

2. Stufe

Gemeinaufwand <ul style="list-style-type: none"> ▪ PersA ▪ Abschr ▪ übA 380	BG 400

$$(\text{BG} + \text{BetrZinsE}) - \text{GA} = \text{BetrG}$$

Kontorahmenklassen (Industrie) für
Gemeinaufwand: 4

2.1.1.1 Nicht betrieblicher Teil

Nicht betrieblicher Teil

3. Stufe

neutraler Aufwand <ul style="list-style-type: none"> ▪ ImmoErf 8	BetrG 60
aoA 0	
	neutraler Ertrag <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wertschriftenertrag 15

$$(\text{BetrG} + \text{nE} + \text{aoE}) - (\text{nA} + \text{aoA}) = \text{UG}$$

Kontorahmenklassen (Industrie) für
neutraler & ausserordentlicher
Aufwand: 7

2.1.2 Beispiel

Erlös aus Lieferungen und Leistungen		180
./. Personalaufwand (85 + 15)	100	
./. Finanzaufwand	6	
./. Abschreibungen	20	
./. Übriger Betriebsaufwand (14 + 30 + 4 + 12)	60	186
= Betriebsverlust		- 6
+ Betriebsfremder Ertrag	70	
./. Betriebsfremder Aufwand (40 + 3 + 7)	- 50	
./. Ausserordentlicher Aufwand	- 5	15
= Unternehmungsgewinn		9

2.2 Kalkulation

Grundsätzlich kann man innerhalb der Kalkulation drei unterschiedliche Arten nennen:

- Einkaufskalkulation
- Kalkulation (innerbetrieblich)
- Verkaufskalkulation

2.2.1 Kalkulationsschema

Einkaufskalkulation	Bruttokreditankauf (Katalogpreis Lieferant)	500.--	100%			
	- Rabatt	100.--	20%			
	= Nettokreditankauf (Rechnung Lieferant)	400.--	80%	→	100%	
	- Skonto	8.--			2%	
	= Nettobarankauf (Zahlung an Lieferant)	392.--			98%	
	+ Bezugskosten	28.--				
Kalkulation	= Einstandspreis	420.--	100%			100%
	+ Gemeinkosten	210.--	50%			
	= Selbstkosten (=langfristige Preisuntergrenze)	630.--	150%	→	100%	80%
	+ Reingewinn	126.--			20%	
	= Nettoerlös	756.--	100%	←	120%	180%
Verkaufskalkulation	+ Verkaufssonderkosten	126.--	-17%			
	= Nettobarverkauf (Zahlung von Kunde)	882.--	117%	→	98%	
	+ Skonto	18.--			2%	
	= Nettokreditverkauf (Rechnung an Kunde)	900.--	90%	←	100%	
	+ Rabatt	100.--	10%			
	= Bruttokreditverkauf (Katalogpreis für Kunde)	1000.--	100%			

2.2.2 Einkaufskalkulation

Die Einkaufskalkulation setzt sich wie folgt zusammen:

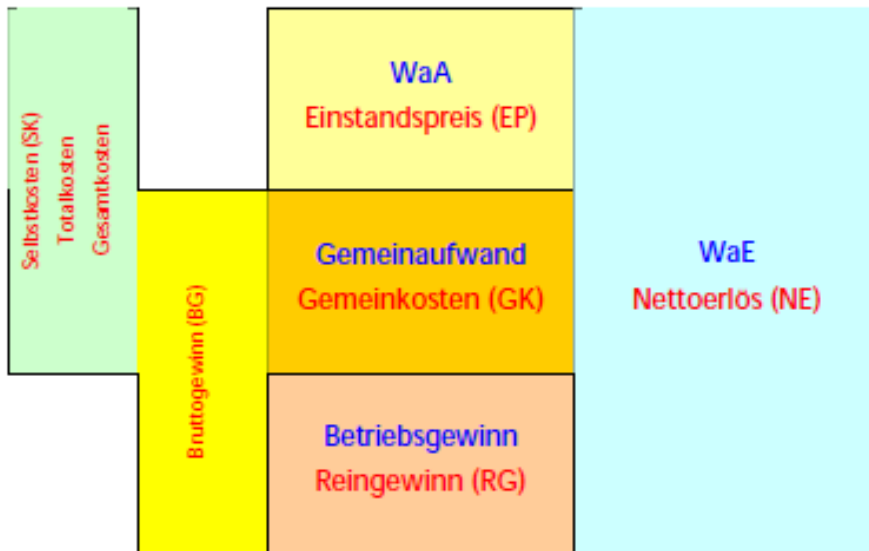
Bruttokreditankauf (Katalogpreis Lieferant)	100.00	100%	
- Rabatt	25.00	25%	
= Nettokreditankauf (Rechnung Lieferant)	75.00	75%	→ 100%
- Skonto (i.d.R. 2% vom Rechnungsbetrag)	1.50		2%
= Nettobarankauf (Zahlung an Lieferant)	73.50		98%
+ Bezugskosten (z.B. Fracht, Zoll)	6.50		
= Einstandspreis	80.00		

Grafisch kann diese Situation wie folgt aufgezeigt werden:



2.2.3 Begriffsunterscheidung Buchhaltung vs. Kalkulation

Die Begriffe der **Buchhaltung** lauten in der **Kalkulation** etwas anders. Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der Kalkulation und die Begriffsunterscheidungen.



2.2.4 Berechnung kalkulatorischer Kennzahlen

Nachfolgende Tabelle zeigt auf, wie die kalkulatorischen Kennzahlen ermittelt werden können:

BG	=	NE	-	EP	oder	GK	+	RG
RG	=	NE	-	SK	oder	BG	-	GK
SK	=	NE	-	RG	oder	EP	+	GK
NE	=	EP	+	BG	oder	SK	+	RG
GK	=	BG	-	RG	oder	SK	-	EP
EP	=	BG	-	GK	oder	NE	-	BG

2.2.5 Formeln

Die folgenden Formeln können für die Berechnung der Kennzahlen verwendet werden:

$$\text{Gemeinkostenzuschlag} = \frac{\text{Gemeinkosten} * 100}{\text{Einstandswert}}$$

$$\text{Reingewinnzuschlag} = \frac{\text{Reingewinn} * 100}{\text{Selbstkosten}}$$

$$\text{Bruttogewinnzuschlag} = \frac{\text{Bruttogewinn} * 100}{\text{Einstandswert}}$$

$$\text{Handelsmarge} = \frac{\text{Bruttogewinn} * 100}{\text{Nettoerlös}}$$

2.2.6 Anwendungsbeispiel

Aufwand	Erfolgsrechnung	Ertrag
Warenaufwand	150	Nettoerlös 330
Bruttogewinn	180	
	330	330
Personalaufwand	108	Bruttogewinn 180
Raumaufwand	18	
Übriger Aufwand	24	
Reingewinn	30	
	180	180

Grafisch kann diese Situation wie folgt dargestellt werden:

Bruttogewinn 180'		Reingewinn 30'	Nettoerlös 330'
	Gemeinkosten 150'	Selbstkosten 300'	
Einstandswert der verkauften Ware (Warenaufwand)	Einstandswert 150'		

2.2.7 Verkaufskalkulation

Die Verkaufskalkulation setzt sich wie folgt zusammen:

Nettoerlös	142.55	100%	
+ Verkaufssonderkosten	14.25	10%	
= Nettobarverkauf (Zahlung von Kunde)	156.80	110%	→ 98%
+ Skonto	3.20		2%
= Nettokreditverkauf (Rechnung an Kunde)	160.00	80%	← 100%
+ Rabatt	40.00	20%	
= Bruttokreditverkauf (Katalogpreis für Kunde)	200.00	100%	

Grafisch kann diese Situation wie folgt aufgezeigt werden:

Nettoerlös	
	+ Verkaufssonderkosten
Nettobarverkauf (Zahlung von Kunde)	
	+ Skonto 2%
Nettokreditverkauf (Rechnung an Kunde)	
	+ Rabatt 20%
Bruttokreditverkauf (Katalogpreis für Kunde)	

2.3 Betriebsabrechnungsbogen

- Damit genau berechnet und kalkuliert werden kann, wieviel ein Produkt (oder eine Produktgruppe) kostet, wird der Betriebsabrechnungsbogen zu Hilfe genommen.
- Der Betriebsabrechnungsbogen (BAB) ist ein Werkzeug, das im Rahmen der Kosten- und Leistungsrechnung insbesondere in kleinen und mittleren Unternehmen Verwendung findet.
- Er ist eine nachträgliche Kostenkontrollrechnung in der Form einer tabellarischen Kostenstellenrechnung.
- Der BAB dient dazu, bestimmte Kostenarten, in erster Linie die Gemeinkosten, über die Kostenbereiche auf die einzelnen Kostenstellen zu verteilen.

2.3.1 Übersicht BAB

	Kostenartenrechnung			Kostenstellenrechnung				Kostenträgerrechnung	
	Aufwand	Sachliche Abgrenzung	Kosten	Einkauf und Lager	Fertigung	Verwaltung u. Vertrieb	Teller	Tassen	
Einzelkosten									
Einzelmaterial	500		500				300	200	
Einzellöhne	400		400				240	160	
Gemeinkosten									
Hilfsmaterial	160		160	22	130	8			
Hilfslöhne	450		450	30	320	100			
Mietzinsen und Raumkosten	80		80	15	45	20			
Kapitalzinsen	40	+ 10	50	8	30	12			
Abschreibungen	55	- 5	50	5	35	10			
Übrige Kosten	70		70	20	40	10			
Total	1 755	+ 5	1 760	100	600	160	540	360	
Umlage Einkauf und Lager				- 100			60	40	
Umlage Fertigung					- 600		360	240	
Herstellkosten							960	640	
Umlage Verwaltung und Vertrieb						- 160	96	64	
Selbstkosten							1 056	704	
Erfolg	45		40		KONTROLLE		44	4	
Nettoerlös	1 800		1 800				1 100	700	

2.4 Rentabilität

2.4.1 Break-even-Point

An der Stelle, wo alle Fixkosten abgedeckt sind und nur noch für den Gewinn produziert wird, spricht man vom Break-even-Point

2.4.2 Nutzschwelle

Da ein Unternehmen in der Regel Gewinn abwerfen will, wird zu den fixen Kosten bereits zu Beginn ein Reingewinn miteinkalkuliert. Die Summe der Fixkosten und des kalkulierten Reingewinnes entspricht dem Deckungsbeitrag-Total.

Deckungsbeitrag-Total (1'010+120=1'130)	
Fixkosten 1'010	Reingewinn 120

2.4.2.1 Berechnung

Die stückmässige Nutzschwelle lässt sich wie folgt berechnen:

$$\text{Nutzschwelle}_{\text{stückmässig}} = \frac{\text{Deckungsbeitrag-Total}}{\text{Deckungsbeitrag pro Stück}^7} = \frac{1'010 + 120}{6} = 189$$

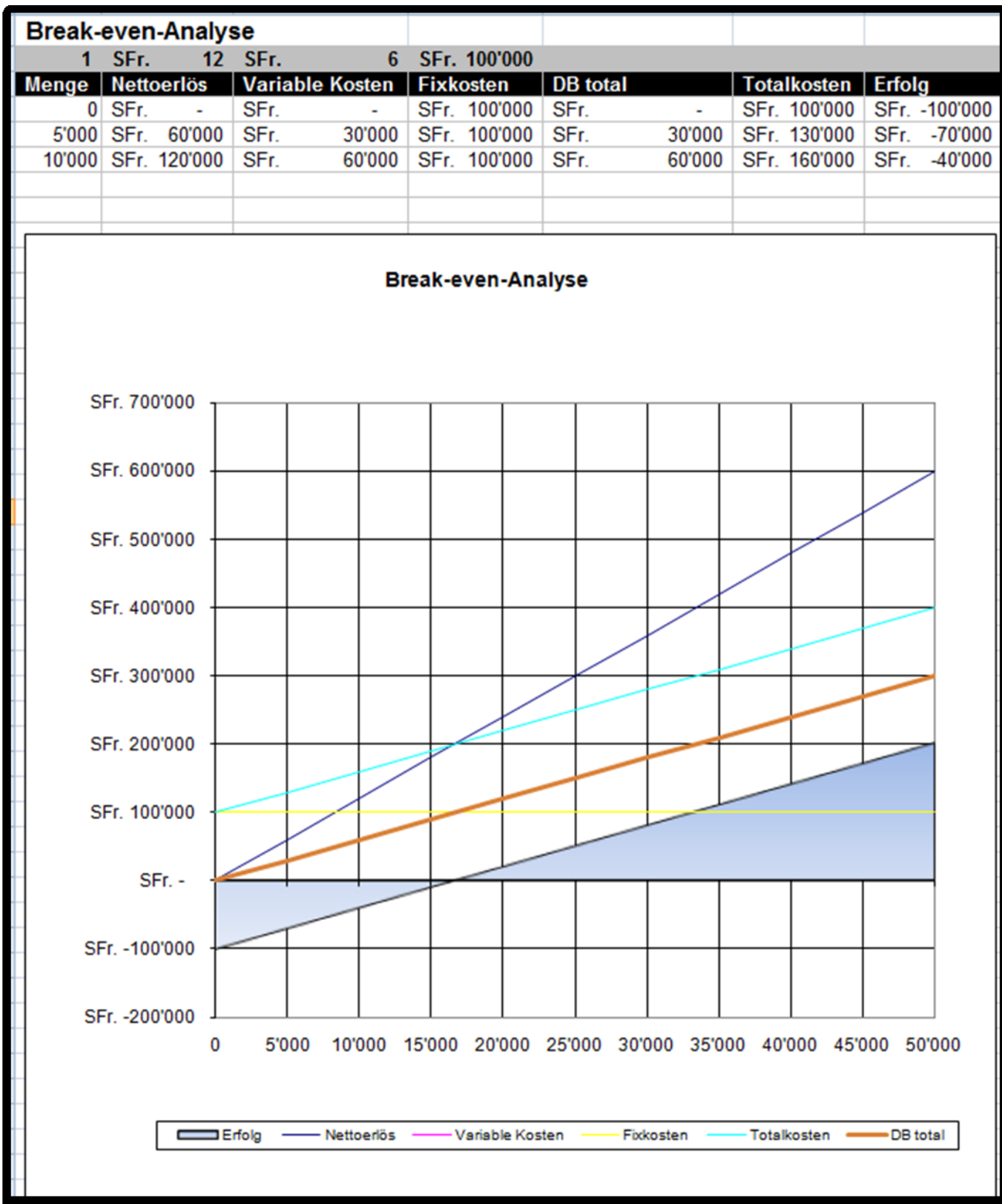
Nutzschwelle_{wertmässig}

Muss berechnet werden, bei welchem Umsatz die Nutzschwelle überschritten wird, kann wie folgt gerechnet werden:

$$\text{Nutzschwelle}_{\text{stückmässig}} * \text{Nettoerlös pro Stück} = \text{Nutzschwelle}_{\text{wertmässig}}$$

$$\rightarrow 189 \text{ Stück} * 10.— = 1890.—$$

2.4.3 Beispiel



3. Wirtschaft

3.1 Wirtschaftssektoren

3.1.1 Erster Wirtschaftssector

Rohstoffgewinnung

Zum 1. Wirtschaftssector gehören jene Unternehmungen, die direkt aus der Natur wirtschaftliche Güter gewinnen. Wenn ein Sector in weitere Untergruppen unterteilt wird, sprechen wir von Branchen.

Wichtige Branchen:
Landwirtschaft

Forstwirtschaft
Energiewirtschaft

Bergbau

Beispiele von Unternehmungen:
Bauernhof Altighofen, Mattwil;
Fischzucht Rüttimann, Bremgarten
Baumschule Dober, Küssnacht
Grande Dixence AG (Wasserkraftwerk), Sitten;
KKW Leibstadt AG (Kernkraftwerk), Leibstadt
Steinbruch Hoirie Büchi, St. Triphon;
Kieswerk Rubigen, Bolligen;
Kohlenbergwerk Sophia-Jacoba, Hüchelhoven (Deutschland);
Rheinsalinen (Salzgewinnung), Schweizerhalle

3.1.2 Zweiter Wirtschaftssector

Fabrikation/Materialverarbeitung

Im 2. Wirtschaftssector werden die im 1. Wirtschaftssector gewonnenen Rohstoffe weiterverarbeitet. Der 2. Sector wird in folgende Branchen unterteilt:

Wichtige Branchen:
Nahrungs-/Genussmittel

Textil und Bekleidung

Holz und Möbel

Papier und Grafik

Chemie

Metalle

Elektronik

Maschinen/Fahrzeuge

Uhren

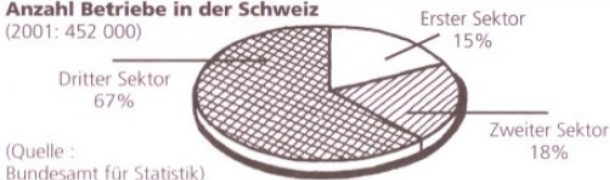
Baugewerbe

Beispiele von Unternehmungen:

Bell Holding AG, Basel; F.J. Burrus S.A. (Tabakindustrie), Boncourt
Leinenweberei Langenthal;
Viscosuisse, Emmenbrücke
Holzbau Bornhauser, Weinfelden;
Möbelfabrik AG, Fraubrunnen
Holzstoff AG, Basel; Orell Füssli Holding AG, Zürich
Novartis, Basel; BASF (Schweiz) AG, Wädenswil
Metallwalzwerk AG, Menziken;
Oberflächenbeschichtung Hafner AG, Flawil
ABB Hochspannungstechnik AG, Zürich;
Landis & Gyr Energy Management AG, Zug
Gebrüder Sulzer AG, Winterthur; Bernina Holding AG, Steckborn
Omega SA, Biel; IWC International Watch AG, Schaffhausen
Amrein Bau AG, Emmen
Walo Bertschinger AG, Zürich

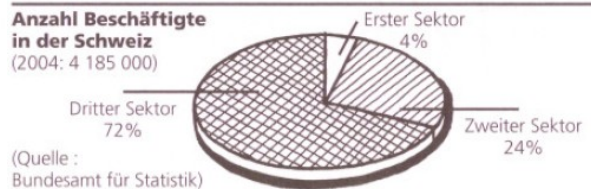
Anzahl Betriebe in der Schweiz

(2001: 452 000)



Anzahl Beschäftigte in der Schweiz

(2004: 4 185 000)



3.1.3 Dritter Wirtschaftssektor

Dritter Wirtschaftssektor: Dienstleistungen

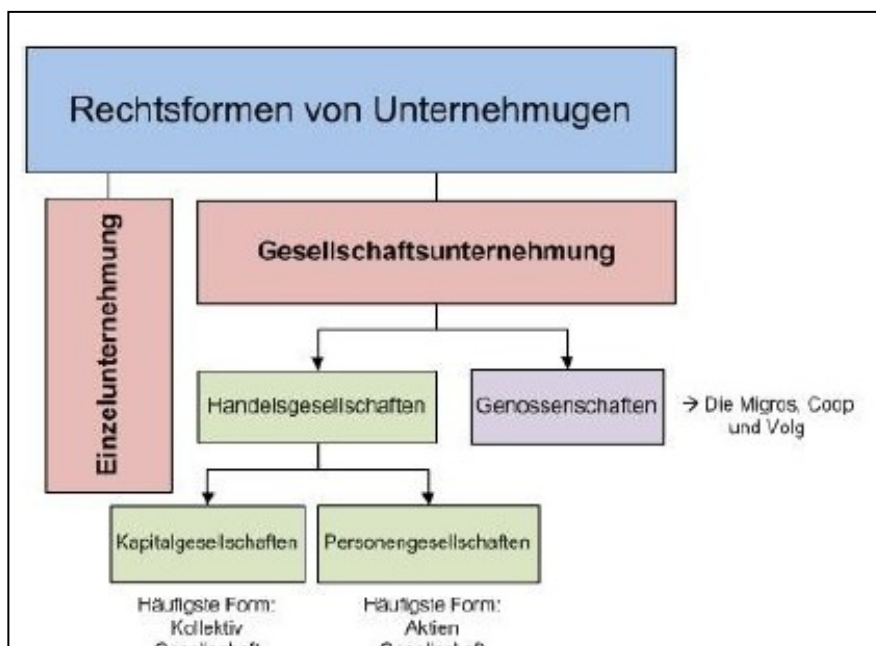
Im 3. Wirtschaftssektor werden verschiedenste Arbeitsleistungen angeboten: *keine Veränderung am Produkt*

Wichtige Branchen:	Beispiele von Unternehmungen:
Handel	Volg Konsumwaren AG, Winterthur; Intersport (Schweiz), Ostermundigen; Mode Vabene, Wil
Banken	UBS, Zürich; Glarner Kantonalbank, Glarus; Ersparniskasse Ruggisberg
Versicherungen	Swiss Life, Zürich; Swiss Re, Zürich; Zürich Versicherung, Zürich; Schweiz. Hagel-Versicherung, Zürich
Beratung	ATAG (Allgemeine Treuhand AG) Ernst & Young, Zürich; Kotay EDV-Beratung und Ausbildung, Winterthur
Tourismus	Reisebüro Kuoni, Zürich; Mövenpick Unternehmungen, Adliswil; Hotel Schwanen, Wil
Unterrichtswesen	Bildungszentrum Wirtschaft, Weinfelden; Migros Klubschule, Basel
Gesundheitswesen	Kantonsspital Aarau; St. Jakob-Apotheke, St. Gallen; Arztpraxis Abegg und Bohner, Frauenfeld
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	SBB, Bern; Danzas Transporte, Basel; Sunrise communications AG, Rümlang
Öffentliche Verwaltung	Einwohnerkontrolle, Grundbuchamt, Polizei, Feuerwehr

Die Zuordnung einzelner Unternehmungen in die Wirtschaftssektoren ist nicht immer eindeutig möglich: So ist eine Gärtnerei bei der Planung einer Gartenanlage ein Dienstleistungsbetrieb, zieht sie die notwendigen Setzlinge für die Bepflanzung selber, ist sie ein Rohstoffgewinnungsbetrieb.

4. Unternehmensspezifikationen

4.1 Rechtsform



4.2 Betriebsgrößen

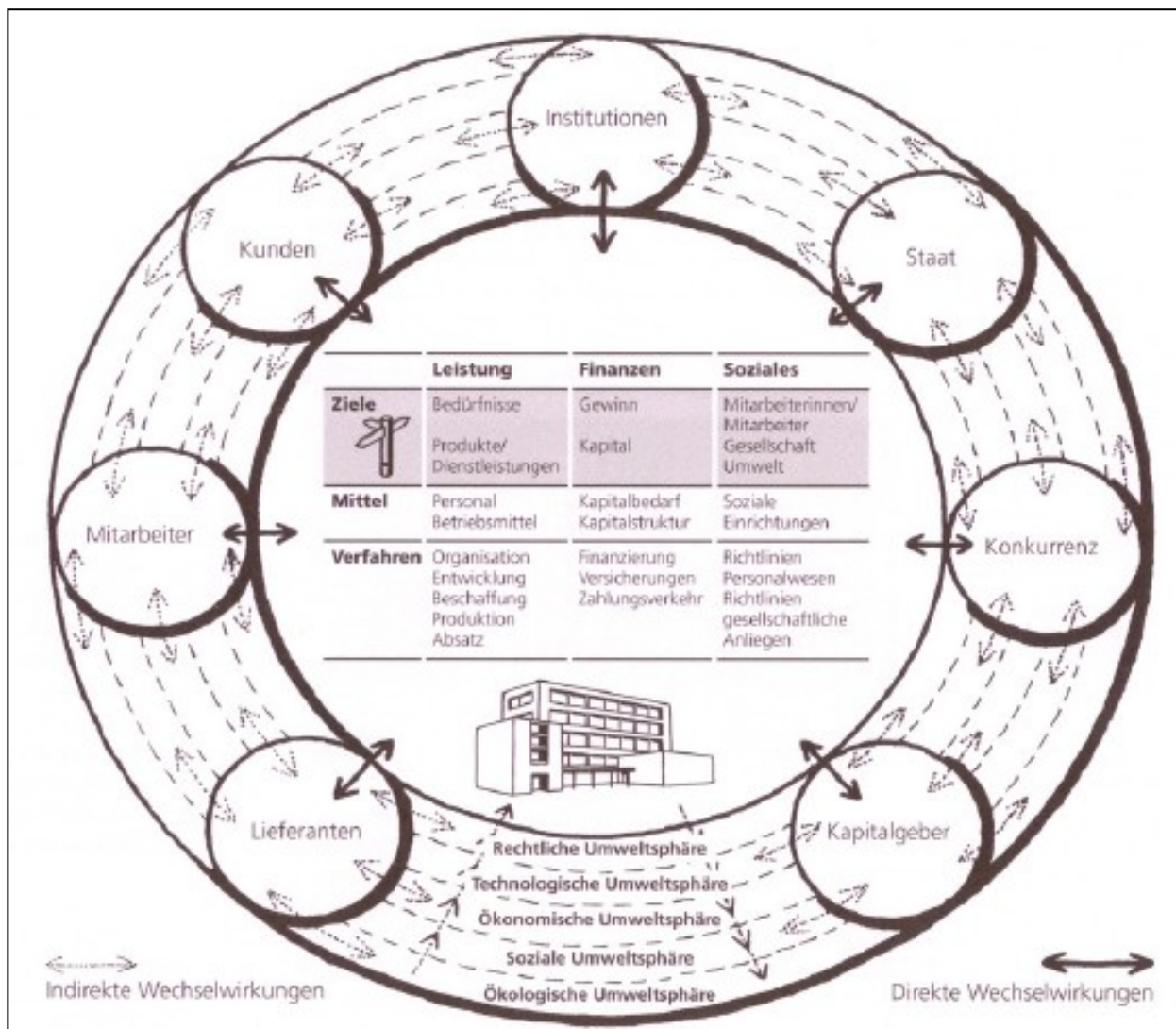
Mikrobetriebe: bis 9 Mitarbeiter

Kleinbetriebe: 10 bis 49 Mitarbeiter


Mittelbetriebe: 50 bis 249 Mitarbeiter

Grossbetriebe: ab 250 Mitarbeiter

4.3 Unternehmensmodell



4.4 Unternehmenskonzept

 <p>Strategie</p>	<p>Ziele WAS?</p>	<p>Bedürfnisse Was für Bedürfnisse wollen wir decken? Produkte/Dienstleistungen Was für Produkte/Dienstleistungen stellen wir dazu her?</p>	<p>Gewinn Was sind unsere Ansprüche bezüglich Gewinn? Kapital Was für Forderungen stellen wir an das in der Unternehmung investierte Kapital?</p>	<p>Soziales (Beziehungen zum Personal / Beziehungen zur Gesellschaft und Umwelt)</p> <p>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Was wollen wir im Verhältnis zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erreichen? Gesellschaft und Umwelt Was für gesellschaftliche Anliegen wollen wir berücksichtigen?</p>
<p>Mittel</p>	<p>WOMIT?</p>	<p>Personal Mit wie viel Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen wir unsere Produkte her? Welche Qualifikationen erwarten wir? Betriebsmittel Mit welchen Maschinen, Mobilien, Fahrzeugen, Gebäuden arbeiten wir?</p>	<p>Kapitalbedarf Mit wie viel Kapital müssen wir für die Herstellung unserer Produkte und Dienstleistungen rechnen? Kapitalstruktur Mit wie viel Fremdkapital, mit wie viel Eigenkapital wollen wir arbeiten?</p>	<p>Soziale Einrichtungen Mit welchen Einrichtungen können wir die sozialen Ziele erreichen? Brauchen wir eine eigene Kantine, ein Ausbildungszentrum, einen Personalbus, Sportplätze oder spezielle Sicherheitssysteme?</p>
<p>Verfahren</p>	<p>WIE?</p>	<p>Organisation Wie und in welcher Reihenfolge werden die anfallenden Arbeiten erledigt? Entwicklung Wie entwickeln wir neue Produkte? Beschaffung Wie finden wir geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Wie beschaffen wir das Material? Produktion Wie stellen wir unsere Produkte her? Eigenproduktion/Zukauf von Teilen? Absatz Wie verkaufen wir unsere Produkte?</p>	<p>Finanzierung Wie beschaffen wir uns das notwendige Kapital? Durch Bankkredite oder durch die Ausgabe von Aktien oder Obligationen? Versicherungen Wie schützen wir uns vor den finanziellen Folgen von Schadenfällen? Welche Versicherungen wollen wir abschliessen? Zahlungsverkehr Wie zahlen wir unsere Rechnungen, wie sollen unsere Kunden bezahlen? Über ein Post- oder ein Bankkonto?</p>	<p>Richtlinien Personalwesen Wie gestalten wir die Mitwirkungsrechte, das Lohn- und Qualifikationssystem unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Richtlinien gegenüber gesellschaftlichen Anliegen Wie gestalten wir unser Engagement im Umweltschutz und unsere Zusammenarbeit mit Institutionen?</p>

4.5 Umweltsphären

Hier werden die grundlegenden Ziele der nächsten 5 bis 10 Jahren für die Bereiche Leistung, Finanzen und Soziales festgelegt. Dabei berücksichtigt die Unernehmung die verschiedenen Ansprüche, die an sie gestellt werden und legt die notwendigen Schwergewichte für ganzheitliche Lösungen.

- Es lassen sich nicht immer alle Ereignisse eindeutig einer Umweltsphäre zuordnen.
- Systematische Gliederung ist trotzdem sinnvoll.

4.5.1 Technologische Umweltsphäre

- **Herstellungsverfahren, Techniken bei der Herstellung**
 - **Verfahrensverbesserung**
 - Günstiger
 - Computer
 - **Produktionsverbesserung**
 - Bessere Qualität
 - Neue Produkte
 - Was macht die Konkurrenz?
 - Was wird an Universitäten und Hochschulen entwickelt?
 - **Entscheidungen frühzeitig treffen!**

4.5.2 Ökonomische Umweltsphäre

- Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen, die ganze Branchen, Regionen der Länder betreffen
- Von Wirtschaft abhängig:
 - **Arbeitsmarkt**
 - Lohnniveau
 - **Bodenmarkt**
 - Bauland, Mietpreise sind höher
 - **Kapitalmarkt**
 - Zinssätze für langfristige Kredite
 - Änderungen von Zinssätzen
 - **Absatzmarkt**
 - Konsumfreudigkeit
 - Zukunftserwartung der Menschen
 - **Außenwirtschaft**
 - Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland
 - Importe und Exporte
 - Wechselkurse
- **Wirtschaftliche Gesamtlage, die als Konjunktur bezeichnet wird.**
- **Aufwärtsbewegung: Hochkonjunktur**

4.5.3 Soziale Umweltsphären

- Gemeinschaftliche Zusammenleben der Menschen
- Was wollen die Menschen?
- Verhalten der Menschen. Rollenverhalten. Modeströmungen.
 - Familie: Zusammenleben; Grösse hat auswirkung auf die Verpackungsgrösse
 - Bildung: mehr Informatik: höhere Absatzchancen von Computern.
 - Politik: Polarisierung, TV half mit
 - Religion: Neue religiöse Gemeinschaften erhielten mehr Zulauf. Grössere Nachfrage nach esotherischem
 - Denk und Anschauungsweisen (Mentalität) verändern sich.

4.5.4 Ökologische Umweltsphäre

- Gesamtzusammenhänge zwischen Natur und Mensch/Unternehmung
- Lebewesen innerhalb ihrer Umwelt
- Rohstoffe aus der Natur
- Belastung der Umwelt
- früher: innert kurzer Zeit viel Gewinn
- heute: Umwelt ist wichtig, wir sind langfristig abhängig von der Umwelt.
- Viele sehen persönliche Einschränkungen durch den Umweltschutz.
- Umweltschonende Produkte
- Neue Herstellerverfahren sind mit Risiken verbunden.

4.5.5 Rechtliche Umweltsphäre

- Gesetzesvorschriften
- An Regeln halten
- Ohne Ordnungsregeln würde ein negatives Chaos entstehen.
- Steigernde Bevölkerungszahl = mehr Regeln.
- Da die Gesellschaft ändert, müssen die Rechtsvorschriften auch veränderlich sein.

5. Glossar

Begriff	Beschreibung
Aktiven	Vermögen.
Bilanz	Gegenüberstellung von Aktiven und Passiven zu einem bestimmten Zeitpunkt.
Debitoren	Offene Kundenrechnungen (Guthaben gegenüber Kunden).
Eigenkapital	Reinvermögen. Überschuss des Vermögens (Aktiven) über die Schulden(Fremdkapital).
Einzelkosten	Dies sind die Kosten welche sich durch z.B. Einzelmaterial und Einzellöhne ergeben.
Fremdkapital	Schulden.
Gemeinkosten	Dies sind die Kosten welche gebraucht werden zur fertigestellen eines Produktes. z.B. Hilfsmaterial, Gehälter, Raumaufwand, Zinsaufwand Zusammen ergeben Einzelkosten und Gemeinkosten, die Totalkosten. Welche zum erstellen eines Produktes benötigt werden.
Gemeinkosten	Sind eine Zusammenfassung von den Kosten der einzelnen Produkte.
Hypotheken	Darlehen gegen Verpfändung einer Liegenschaft.
Immobilien	Geschäfts- und Wohnliegenschaften (Gebäude und Grundstücke).
Inventar	Ins Detail gehendes Verzeichnis aller Vermögens- und Schuldenteile
Kassa	Bargeld in der Kasse.
Kostenstelle	Dies ergibt sich aus den drei folgenden Punkten, Material/Lager, Fertigung und Verwaltung/Vertrieb. NachAbteilung/Räumlichkeit beispielsweise Zuständigkeit bestimmt. Ist eine genauere Beschreibung von den
Kreditoren	Offene Lieferantenrechnungen (Schulden gegenüber Lieferanten).
Mobilien	Oberbegriff für Mobiliar, EDV-Anlagen, Büromaschinen und manchmal Fahrzeuge.
Passiven	Kapital (Fremd- und Eigenkapital).
Post	Guthaben bei der Post.
Variator	Prozentualer Anteil der variablen Kosten an den Fixkosten.